

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 65 (1960-1961)
Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Karl Bruckner: *Giovanna*. Eine Erzählung für junge Mädchen. Zeichnungen von Sita Jucker. Benziger-Verlag, Einsiedeln.

Der Österreicher Karl Bruckner schildert das armselige Leben der Reisesarbeiter im Po-Delta, die für einen reichen Herrn in Rom arbeiten. Prächtige, packende Schilderungen der Po-Landschaft, der originellen, primitiven Bewohner, die durch eine Überschwemmung in äußerste Not und Lebensgefahr geraten, die neuen und besseren Lebensmöglichkeiten auf dem Festland entsagen, weil das Heimweh sie in die Sumpflandschaft zurückzieht. Die fieberkranke Giovanna wird zu entfernten Bekannten geschickt, wo sie lesen und schreiben lernt. Während der Überschwemmung gerät auch sie in Todesgefahr, aus der ein glücklicher Einfall sie rettet. – Wunderbar anschaulich und lebensnah; man liest es atemlos. Mü.

Federica de Cesco: *Nach dem Monsun*. Schweizer Jugend Verlag, Solothurn.

Man weiß nicht, ob die Autorin wirklich die Eurasierin ist, die Tochter eines Europäers und einer Inderin, deren Lebensgeschichte sie in der Ichform erzählt. Jedenfalls aber gewinnt man das Mädchen Nadira, das in Indien nach vielen inneren Kämpfen das Medizinstudium absolviert und schließlich in einem weltverlassenen Bergdorf zusammen mit ihrem Lebensgefährten den Arztberuf ausübt, sehr lieb. Das Buch gibt wertvolle Einblicke in indisches Leben und indisches Denken und darf reisefreudigen jungen Mädchen warm empfohlen werden. H. St.

Miep Diekmann: *Marmouzet*. K. Thiemanns Verlag, Stuttgart.

Quirien, ein begabter Marionettenschnitzer, findet auf der Suche nach seiner «Traumprinzessin» das Waisenkind Marietje, das zu seiner Pflgetochter und Marmouzet, seiner Marionette, wird. Wie sie aber zum jungen Mädchen heranwächst, lehnt sie sich energisch dagegen auf: «Für dich existieren nur die Puppen. Ich bin auch nur eine Puppe für dich. Du hast mich gesehen, wie

du mich sehen wolltest. Ich bin für dich nie mehr gewesen als die Prinzessin. Eine Art Märchen, an das du eben glauben wolltest. Wie ich wirklich war, was ich in Wirklichkeit dachte und wollte, interessierte dich nicht. Es hätte dein Märchen zerstören können.» – Um dieses Durchbruchs zur eigenen Persönlichkeit willen werden auch marionettenbegeisterte junge Mädchen an dem Buch ihre Freude haben. H. St.

Nanda Trautwein: *Jess weiß etwas zu erreichen*. Rex-Verlag, Luzern.

Die 19jährige Jess steht mitten im Studium, als ihre Mutter stirbt. Da die finanziellen Verhältnisse es nicht erlauben, die Haushälterin, welche ein Jahr die mutterlose Familie betreute, weiterhin zu behalten, gibt Jess kurz entschlossen ihr Studium auf und stellt sich tapfer und selbstlos in den Dienst der Familie. Den drei Geschwistern und ihrem weltfremden Vater gilt ihre ganze Sorge. Die Vermietung von Zimmern bringt noch zusätzliche Arbeit und manche Aufregung, aber schließlich unerwartet auch das Glück. Dieses lebenswahre, packende Mädchenbuch wird die jungen Leserinnen von der ersten bis zur letzten Seite fesseln. ME

Gertrud Heizmann: *Wir haben noch Wind in den Haaren*. Francke-Verlag, Bern.

«Drum sind wir durch die Welt gefahren,
Vom Meer bis zum Alpenschnee.
Wir haben noch Wind in den Haaren,
Den Wind von Bergen und See.»

So tönt das Lied, das vier junge Menschen, Marianne und Fränzi, Gödi und Anton, auf ihrer ersten gemeinsamen Fahrt ins Hochgebirge singen, das später aus Hunderten von jungen Kehlen erklingt im Arbeits- und Ferienlager von *Isenfluh*. Man erinnere sich: Nachdem das von Beromünster gesendete, aufsehererregende Hörspiel «Der Prozeß» von Erwin Heimann gründlich diskutiert worden war, erfolgte der Beschluß, die gefährdete Kraft der Jugendlichen einzuspannen in ein sozial wertvolles Werk. Der Bau einer Fahrstraße von Lauterbrunnen ins abgelegene Bergdörflein Isenfluh wurde wäh-

rend der Sommermonate von 1959 und 1960 von Burschen und Mädchen in die Tat umgesetzt. Und jetzt schreibt die Gattin des Initianten Heimann ein herzerfischendes Jugendbuch, das uns mit dem Arbeitsgeist, mit Problemen und Erfolgen dieser Unternehmung vertraut macht. «Hilf auch du Isenfluh!» Das Plakat trifft zahllose 17- bis 18jährige, die bisher am Sinn des Lebens und der Freizeit vorbeigelebt haben, ins Lebendige. «Man kann Isenfluh nicht mehr einfach beiseite legen, so wie man ein abgenütztes Kleid weglegt. Isenfluh ist doch für uns alle ein Begriff geworden, etwas, das wir nötig haben, etwas, das unserem Leben einen Sinn gibt.» Möchten diese Wünsche eines stillen Mädchens sich erfüllen! Was an dem Buche auch ein altes Herz zu beglücken vermag, das ist vor allem die prächtige Gestalt der 18jährigen Marianne, die dem mit einem bösen Anstaltskomplex belasteten, zeitweise zu bedenklichem Halbstarkentum und Nihilismus neigenden Kameraden Anton entgegenhält: «Ich glaube an das Leben, an die Schöpfung, ich glaube an meine Eltern, an euch, an mich, an die Mitmenschen. Ich habe die Sonne nötig und den Mond und die Sterne. Ich freue mich an jeder Pflanze, an jedem Wasser, an jedem Berg. Ich glaube an alles Gute und Schöne! Diesen Glauben haben wir nötig, damit wir auch das Unschöne und Schlechte, das Häßliche und Böse ertragen, das auch existiert.» Dieser Lebensglaube gibt ihr den Mut, den Burschen aus einer höchst gefährlichen Situation heraus zu retten und, mit Hilfe ihrer Eltern, einem geordneten Leben zuzuführen.

Das Buch mag als Fortsetzung der Jugendschrift «Unter der Brücke» betrachtet werden, kann aber unabhängig von der Vorgeschichte von Jugendlichen gelesen und von Erwachsenen hoffentlich recht freigebig verschenkt werden. H. St.

Nadin Lefébure: *Wo das Meer entspringt*. Rascher-Verlag, Zürich.

Der Knabe Hans, der in den Bergen aufwächst, wird, von seinem Fernweh nach dem Meer getrieben, zum Bootsbauer, erlebt das Meer leidenschaftlich von innen her, mehr als durch die Menschen, die auf und an ihm leben. Symbolhaft weht trotz reichlicher Belehrung von Bootsbau und Seemannssprache ein Ergriffensein beinahe dämoni-

scher Art durch das Buch. Hin zum Großen, zum Ewigen singen Wellen und Wind. Junge Leute von 16 bis 20 Jahren werden das Buch verschlingen, auch wenn sie als Landratten geboren wurden. L. L.

Fritz Brunner: *Aufbruch in Brusada*. Verlag Sauerländer, Aarau.

Daß Fritz Brunner unsere südliche Landschaft, aber auch ihre Bewohner in sein Herz geschlossen hat, beweist er uns wieder in seinem neuesten trefflichen Buch. Er erzählt uns die Geschichte des jungen Daniel, der im Kampfe um die neue Kreisschule, die er für das Tal und sich selbst erstrebt, unüberlegt handelt. Schwer lasten Schuld und Sühne auf dem Knaben, bis nach reichem Geschehen mit Hilfe verständiger Menschen manches ersehnte Ziel erreicht werden kann. — Mit kräftigem Stift hat der Sohn des Autors, Klaus Brunner, das gute Buch sehr hübsch illustriert. E. E.

Fritz Schäuffele: *Flieg nicht zu hoch, Ikaros!* Mit Zeichnungen von Otto Wyss. Walter-Verlag, Olten.

Zwei entgegengesetzte Welten sind in diesem Buch miteinander verbunden: Vor bald 3000 Jahren unternimmt Aggar, der Sohn eines Pfahlbauern am Suhrasee, eine abenteuerliche Reise, die ihn schließlich nach Knossos auf Kreta, in die Welt des Labyrinthes und des Minotaurus, führt. Dädalus, des Königs Vertrauter und Erbauer des Labyrinths, macht ihn zum Herrscher von Kreta. Er liefert aber sein Reich den Griechen aus, bedient sich der von Dädalus erstellten Flügel und findet auf der Flucht den Tod. H. St.

Franz Braumann: *Tal der Verheißung*. Verlag Herder, Wien.

Nach authentischen Berichten schildert der Autor die Auswanderung von dreihundert Bauern, Handwerkern und Holzknechten mit ihren Familien aus Tirol nach dem Pozuro. Ein Menschenfreund, Baron von Schütz, hatte sie im Einverständnis mit der peruanischen Regierung als Siedler angeworben, und voll Hoffnung waren sie ausgezogen. Vier Monate dauerte die Überfahrt des Seglers, dann folgte der beschwerliche Weg über die Anden, verzweifelter Ringen mit dem Urwald, Krankheit, Katastrophen

und Enttäuschungen, bis endlich noch 170 Menschen glücklich das «Tal der Verheißung» erreichten. — Das interessante Buch, dem weder die Schilderung menschlicher Schwächen, noch hilfreicher Nächstenliebe und Unterstützung fehlen, darf unsern jugendlichen Lesern recht empfohlen werden.

E. E.

Chow Chung-Cheng: *Zehn Jahre des Glücks*. Von der Verfasserin illustriert. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Eine junge Chinesin aus guter Familie erkämpft sich die Erlaubnis, in Paris zu studieren. Sie will Diplomatin werden und ihrem Land dienen. In Paris heiratet sie einen chinesischen Mitstudenten und wird Mutter eines anomalen Kindes, das früh stirbt. Ihr zweites Kind, den Sohn, bringt sie in China, im Hause der geizigen Schwiegermutter, zur Welt. Sie und ihr Mann dürfen ihre Studien in Paris fortsetzen und führen sie zu glänzendem Abschluß. Aber «eine verheiratete Tochter ist wie weggeschüttetes Wasser». Gegen die strenge Tradition ihres Landes kämpft die junge Chinesin umsonst. Das Buch klingt aus in die Klage: «Alles, alles ist umsonst.» Eigenartig verhalten und doch packend.

P. M.

Mandisodza: *Katie*. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Es ist ein autobiographischer Roman, von Katie Mandisodza geschrieben, einer gescheiterten, völlig unverbildeten Negerin, die in ihrem jungen Leben alle Auswirkungen der Rassentrennung persönlich zu spüren bekam. Kein Wort der Anklage, noch des Selbstmitleides. Die Autorin versteht es, bestechend schlicht zu erzählen, was uns ans Herz greifen muß. Keine noch so wohlfun-

dierte Untersuchung der Verhältnisse im heutigen Südafrika vermöchte uns vom Dasein der Farbigen und Schwarzen am Kap ein solch lebenswarmes, eindrucksvolles Bild zu vermitteln. Das bereits in Holland sowie in Deutschland erschienene Buch erfüllt in Katies Heimat zweifellos eine wichtige Mission. — Das empfehlenswerte Buch ist von Johannes Piron ins Deutsche übertragen und bei der Büchergilde Gutenberg als Lizenzausgabe erschienen.

M

Georg Trottmann: *Nachts unterwegs*. Erzählungen. Artemis-Verlag, Zürich und Stuttgart.

Ein höchst originelles kleines Buch, nicht nur in der kartonierten, biegsamen Aufmachung, in der handlichen, ausgezeichnet im Reisegepäck, in der Tasche verstaubaren Größe; auch sein Inhalt ist keineswegs alltäglich. Es spielt in keinem fernen Land, sondern in unser aller Nähe, hebt in elf kurzen, prägnanten, humorgewürzten Erzählungen die Schleier der Nacht, wirft Blitzlichter in menschliches Tun und Sein, das dem braven Schläfer und Bürger zumeist verborgen bleibt. Köstlich und zugleich nachdenklich stimmend das Treiben der Panduren, von deren Perspektive aus das Leben ein so ganz anderes Gesicht zeigt — das eigentliche Leben der Jungen in der falschen Beurteilung der Eltern, die Erzählung vom Fremdenführer, von der Postkutsche ohne Räder, von den Schneeschauflern, in der wir die Worte lesen: Was kümmert mich deine Seele, ich bin vom Kostümverleih. Es sind durchwegs lebenswahr gemalte Bilder, mit Humor gewürzt und in Reden über ernste Lebensfragen vertieft, ein kleines Buch, das viel mehr hält, als es verspricht, aus einem Milieu unserer schönen Stadt Zürich geschöpft, das wir zumeist nicht kennen. Eben: *Nachts unterwegs*.

M

Schaffhauser Watte, jetzt mit Silva-Punkten!